

## Diskurs – invektiv

### 9. Jahrestagung des Tagungsnetzwerks ‚Diskurs – interdisziplinär‘

Institut für Germanistik, TU Dresden

12. – 13. November 2020

**Organisation: Heidrun Kämper, Simon Meier-Vieracker, Ingo H. Warnke**

Das Tagungsnetzwerk ‚Diskurs – interdisziplinär‘ bietet jährlich ein Forum, in dem die Perspektive ‚Diskurs‘ fachspezifisch und fachübergreifend, disziplinär, trans- und interdisziplinär reflektiert und diskutiert wird. Diese Idee setzt voraus, dass eine zentrale, die Kultur-, Sozial- und Geisteswissenschaften verbindende Aufgabe in der Beschreibung und Erklärung der Bedeutung von Diskursen und ihrer Funktionen in der Gesellschaft besteht.

Gegenstand der 9. Jahrestagung sind **invektive Diskurse** und **Diskurse des Invektiven**.

Phänomene der Ausgrenzung, der Herabwürdigung, der Diskriminierung und der verbalen Gewalt oder Aggression (Bonacchi 2017), die zusammenfassend auch als Phänomene des Invektiven (Ellerbrock et al. 2017) bezeichnet werden können, sind analytische Gegenstände insbesondere der Kritischen Diskursanalyse. Analysen zu den diskursiven Formen, Bedingungen und Effekten etwa von Rassismus und Antisemitismus (van Dijk 1984; Jäger 1992; Reisl/Wodak 2005) haben zum disziplinären Profil einer macht- und gesellschaftskritisch positionierten linguistischen Diskursanalyse maßgeblich beigetragen und bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Zugleich lassen neuere Entwicklungen wie die vielfach diagnostizierte Verrohung und Brutalisierung des öffentlichen Diskurses etwa in den Sozialen Medien (Marx 2019), das (Wieder)Erstarken rechter bis rechtsextremer Positionen in der Politik (Niehr/Reissen-Kosch 2018), aber auch die vielfach beobachtbaren gesellschaftlichen Reflexionen über herabwürdigendes Sprechen etwa in Debatten um Political Correctness (Stefanowitsch 2018) und Hate Speech das Thema auf neue Art und Weise relevant werden. Damit verbunden ist nicht zuletzt die Aufgabe, invektive Akte auch unterhalb der Schwelle massen- oder sozialmedialer Thematisierung in den Blick zu nehmen.

Gerade diskursanalytische Ansätze besitzen Potenzial bei der Analyse von Phänomenen des Invektiven. Der für diskurslinguistische Zugriffe kennzeichnende Vorbehalt gegenüber Intentionen und dem je individuell Gemeinten als Analysekategorie (Spitzmüller/Warnke 2011, S. 51) ist auch für die Untersuchung etwa von Diskriminierungen instruktiv, die auch ohne Diskriminierungsabsicht ausgrenzend und herabsetzend wirken. In den Fokus rücken dann auch diskursiv-hegemonial etablierte Normalitätsvorstellungen und die sich daraus ergebenden strukturellen Privilegierungen, Marginalisierungen und Pejorierungen (Lann Hornscheidt 2011). Als transtextuelle Sprachanalyse weitet die Diskursanalyse zudem stets den Blick von der einzelnen invektiven Äußerung auf umfassendere diskursive Ereignisse und Ensembles, so dass Phänomene des Invektiven als „relationales Geflecht von Zuschreibungen, Resonanzen und Anschlusskommunikationen sowie im Kontext ihrer sozialen, diskursiven und medialen Ermöglichungsbedingungen“ (Ellerbrock et al. 2017, S. 4) beschreibbar werden. Zugleich wird die einzelne invektive Äußerung durch Diskursanalyse in ihrer Abhängigkeit von gesellschaftlicher Normierung des Sprechens erkennbar, ohne dass damit die Verantwortung des Einzelnen aufgehoben wäre. Insbesondere Diskursstrukturen der Rekontextualisierung und damit zusammenhängende diskursive Zwecke oder Effekte des Invektiven etwa in Form metainvektiver Adressierung politischer Reden im öffentlichen Diskurs (Scharloth 2017) bis hin zu spielerischen Aneignungen und Rekontextualisierungen von Hate Speech in Sozialen Medien (Marx 2017) können schließlich diskursanalytisch erklärt werden.

Gegenstand der Tagung sollen deshalb sowohl diskursanalytische Perspektiven auf invektive Äußerungen und Praktiken sein als auch, in einem erweiterten Sinne, Diskurse, die Invektiven zum Gegenstand haben, sich an sie anschließen und auf verschiedenste Weisen metadiskursiv rahmen. Leitfragen können sein:

- Welche Formen und Formate des Invektiven treten in bestimmten Diskurskonstellationen auf und welche diskursiven Effekte haben sie, sowohl auf Seiten der Produzierenden als auch der Rezipierenden?
- In welchen Feldern, in denen diskursanalytische Zugänge etabliert sind, wie etwa der Politolinguistik oder den Gender Studies, werden Phänomene des Invektiven thematisiert und welche Analyseperspektiven ergeben sich dabei?
- Welche historischen Kontextualisierungen müssen in diskursanalytischen Untersuchungen von Phänomenen des Invektiven Berücksichtigung finden? Erleben wir, bedingt etwa durch veränderte mediale Konstellationen, neue Formen und Funktionen des Invektiven und welche Vergleichsfolien bieten sich hier für die Analyse an?
- In Anknüpfung an die während der 8. Jahrestagung aufgenommene Diskussion um eine Ethik des Diskurses: Welche (forschungs)ethischen Herausforderungen stellen sich einer diskursanalytischen Adressierung von Phänomenen des Invektiven?

Wir freuen uns auf Beiträge aus allen geisteswissenschaftlichen und verwandten Disziplinen wie Kultur-, Literatur-, Medienwissenschaft, Sozial- und Rechtswissenschaft, Politik, Religion und Philosophie, Kunstgeschichte und Linguistik.

Bitte schicken Sie ein Abstract (200 bis 300 Wörter) sowie Angaben zur Affiliation mit Nennung ein bis dreier eigener Publikationen bis zum 15. Mai 2018 als PDF an

Michaela Schnick ([michaela.schnick@tu-dresden.de](mailto:michaela.schnick@tu-dresden.de))

Eine Benachrichtigung über die Annahme des Papers erfolgt zum 8. Juni 2018.

Es wäre schön, wenn sich Ihre jeweilige Institution zur Übernahme Ihrer Reisekosten bereit erklären würde.

Mannheim, Dresden und Bremen, im März 2020

Prof. Dr. Heidrun Kämper

Prof. Dr. Simon Meier-Vieracker

Prof. Dr. Ingo H. Warnke

## Literatur

- Bonacchi, Silvia (Hrsg.) (2017): *Verbale Aggression. Multidisziplinäre Zugänge zur verletzenden Macht der Sprache*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Dijk, Teun A. van (1984): *Prejudice in Discourse: an analysis of ethnic prejudice in cognition and conversation*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Ellerbrock, Dagmar, Lars Koch, Sabine Müller-Mall, Marina Münkler, Joachim Scharloth, Dominik Schrage & Gerd Schwerhoff (2017): Invektivität - Perspektiven eines neuen Forschungsprogramms in den Kultur- und Sozialwissenschaften. *Kulturwissenschaftliche Zeitschrift* 1(1). 2–24. doi:10.2478/kwg-2017-0001.
- Jäger, Siegfried (1992): *BrandSätze: Rassismus im Alltag* (DISS-Studien). 2. durchges. Aufl. Duisburg: DISS.
- Lann Hornscheidt (2011): Pejorisierung – ein konstruktivistisches Konzept zur Analyse von Beschimpfungspraktiken. *Schimpfwörter – Beschimpfungen – Pejorisierungen. Wie in Sprache Macht und Identitäten verhandelt werden*, 15–45. Frankfurt a. M: Brandes & Apsel.
- Marx, Konstanze (2017): Rekontextualisierung von Hate Speech als Aneignungs- und Positionierungsverfahren in Sozialen Medien. *Aptum* 13(2). 132–146.
- Marx, Konstanze (2019): Sprachkritik: Auch Kulturkritik. Ethisch-moralische Impulse für eine Linguistik in der digitalen Zivilgesellschaft. *Aptum* 15(2). 134–148.
- Niehr, Thomas & Jana Reissen-Kosch (2018): *Volkes Stimme? Zur Sprache des Rechtspopulismus*. Berlin: Dudenverlag.
- Reisigl, Martin & Ruth Wodak (2005): *Discourse and discrimination: Rhetorics of racism and antisemitism*. London: Routledge.
- Scharloth, Joachim (2017): Hasrede und Invektivität als Gegenstand der Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie: Bausteine zu einer Theorie des Metainvektiven. *Aptum* 2017(2). 116–132.
- Spitzmüller, Jürgen & Ingo Warnke (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Stefanowitsch, Anatol (2018): *Eine Frage der Moral. Warum wir politisch korrekte Sprache brauchen*. Berlin: Dudenverlag.